

Licht ist Wahrnehmung

*Allem voran steht die Erkenntnis, dass
nicht der Mensch das Licht geformt hat,
sondern das Licht den Menschen.*

Der wohlhabende Privatmann **Joseph Nicéphore Niépce** (1765 -1833) war bei seiner ersten Aufnahme aus dem Fenster seines Ateliers im Jahr 1827 aus rein technischen Gründen auf das natürliche Licht angewiesen. Von Gestaltung des Lichts konnte damals noch keine Rede sein. So brauchte er für diese erste Fotografie der Welt zirka acht Stunden, um auf dem sehr unempfindlichen Bildträger etwas abzubilden. Natürlich bildete sich dabei auch während dieser Belichtungszeit der Lichtverlauf der Sonne auf den Gebäuden im südfranzösischen Gras ab.



Lichtgestalter statt Abbilder

Die ersten Fotografen, man sollte sie vielleicht Anwender des fotografischen Mediums nennen, waren wohl eher reine »Abbilder«, als gestaltende Fotografen. Dieser Zeitraum der Fotografie lag gezwungenermaßen in den Händen von Physikern, Chemikern und wohlhabenden Amateurfotografen.

Heute sind wir in der Lage, ohne jegliche künstliche Lichtquelle mit Hilfe der digitalen Medien, Licht über eine Szene zu legen und ein digital beleuchtetes Bild zu generieren.

Ein fotografischer Gestalter braucht eine eigene **Lichtästhetik**, und zwar im Sinne von selber erlebtem und erfahrenem Licht. Darunter verstehe ich ein hohes Maß an Wissen darüber, wie sich Licht verhält. Zusätzlich ist die Fähigkeit, mit dem Arsenal der Lichtwerkzeuge umgehen zu können, oberste Pflicht. Ich behaupte, dass jemand, der Licht nicht in der Natur erlebt, gefühlt und gesehen hat, ganz im Sinne der Lehre von Gesetzmäßigkeit und Harmonie in der Natur und Kunst, also der Ästhetik, keine Lichtgestaltung und somit keine fotografische Gestaltung übernehmen kann. Das gilt insbesondere für den Umgang mit virtuellen Lichtquellen und der daraus entstehenden Lichtgestaltung. Allem voran

steht dabei die Erkenntnis, dass nicht der Mensch das Licht geformt hat, sondern das Licht den Menschen.

Gestaltung versus Technik

Auf dem langen Weg der Entwicklung der Fotografie ist überwiegend auf die technischen und flächengestalterischen Fragestellungen eingegangen worden. Die Fotografie wurde häufig über die entsprechende Technik definiert. Inhalt vieler Besprechungen war und ist die künstlerische beziehungsweise die soziologische Seite der Fotografie. So scheint auch die Debatte, ob Fotografie Kunst ist, nie enden zu wollen.

Das artverwandte Medium Film wurde und wird ausführlicher in Bezug auf das Licht besprochen als die Fotografie. Möglicherweise ist das darauf zurückzuführen, dass der Film als ein am zeitlichen Ablauf orientiertes Medium und mit seiner narrativen Eigenschaft dem wirklichen Leben ähnlicher ist als die Fotografie. Das Licht, aus meiner Sicht der wichtigere Teil des »fotografischen Apparatus«, wurde eher in Zusammenhang und im Vergleich mit der Malerei erwähnt.

Licht ist Wahrnehmung

Die Geisteswissenschaften haben Mitte des 18. Jahrhunderts als Reaktion auf den »Materialismus« von **Galilei** mit der Trennung von Körper und Geist reagiert. **Immanuel Kant**, der 1770 eine Professur für Logik und Metaphysik übernahm, hob in seinem Traktat »Kritik der reinen Vernunft« das Geistige und das Rationale gegenüber dem Körperlichen und Emotionalen hervor.

Der kausale Einfluss von Licht auf Prozesse der Wahrnehmung und des Erkennens macht es aus heutiger Sicht zukünftig notwendig, ein verstärktes Bewusstsein für das Licht in seinen unterschiedlichsten Erscheinungsformen zu wecken und zu verstärken. In der Physik wird Licht sowohl als Teilchen als

auch als elektromagnetische Welle definiert. Licht ist an sich unsichtbar, wirkt erst im Zusammentreffen mit Objekten, von denen es reflektiert werden kann. Der Physiker Werner Heisenberg hat ferner nachgewiesen, dass man entweder nur die Position oder die Geschwindigkeit eines Teilchens mit absoluter Genauigkeit bestimmen kann und niemals beides gleichzeitig. Damit wurde der so genannte Dualismus von Welle und Korpuskel begründet.

Licht ist der Rohstoff aller Wahrnehmung. Das Denken und das Licht sind untrennbar miteinander verbunden. Ohne Licht sehen wir nicht, wir erkennen nicht. Ohne Licht keine Schatten, keine Farben, keine Bilder. Dies ist für den wegweisenden Gestalter von höchster Bedeutung. Ohne Licht sind wir außerstande zu lernen, nicht einmal das, was kein Licht voraussetzt, ist erlernbar, die gewonnenen Kenntnisse sind ebenfalls abhängig vom Licht. Ohne Licht haben wir keine räumliche Erfahrung, wissen nichts über die Dimension der Ausdehnung, kennen keine Perspektive. Licht ist das Medium, in dem wir wahrnehmen, Ideen entwickeln und Erkenntnisse gewinnen.

Dramatisches Licht wünscht Ihnen
Ihr Eib Eibelshäuser



Foto: Michael Dannemann